

nur Jörg Stübner, einem herausragenden Fußballer, der am beziehungsweise im Leben im wiedervereinigten Deutschland scheiterte, eine würdige Erinnerung sichern möchte, sondern, dass es auch sporthistorisch äußerst interessant sein könnte, die Biografien von einstigen DDR-Sportlerinnen und -Sportlern zu betrachten, die heute keine mediale Aufmerksamkeit mehr an oder jenseits von Jahrestagen auf sich ziehen.

Marburg

Lutz Vogel

Bildungs- und Universitätsgeschichte

HEINER LÜCK, Alma Leucorea. Eine Geschichte der Universität Wittenberg 1502 bis 1817, Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle/Saale 2020. – 368 S., 250 farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-86977-208-0, Preis: 175,00 €).

Auf Initiative des sächsisch-ernestinischen Kurfürsten Friedrich des Weisen (1463–1525) wurde im Jahr 1502 die Universität Wittenberg, genannt Leucorea, errichtet. Sie stand von Beginn an im Zeichen des Humanismus, erlangte als Universität Martin Luthers und als Ausgangsort der Reformation schon kurze Zeit nach ihrer Gründung eine überragende Strahlkraft und zog viele Studierwillige sowie Gelehrte aus dem Reich und verschiedenen Teilen Europas in die Stadt an der Elbe. Nach den innerkonfessionellen Auseinandersetzungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entwickelte sich die Leucorea im 17. Jahrhundert zu einem Zentrum der lutherischen Orthodoxie und hatte noch immer einen großen Zulauf an Studenten. Im 18. Jahrhundert erlitt sie jedoch mehr und mehr einen Bedeutungsverlust, bedingt auch durch die Gründung neuer Universitäten, wie 1694 in Halle oder 1737 in Göttingen, die zu Zentren der neuen geistigen Strömung der Aufklärung wurden. In diesem Konkurrenzkampf verlor die Wittenberger Universität stark an Anziehungskraft. Nach den Napoleonischen Kriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts lernten nur noch wenige Studenten in Wittenberg. Im Jahr 1817 wurde die Leucorea mit der Universität in Halle vereinigt, die bis heute den Namen Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg trägt, und der Universitätsstandort in Wittenberg geschlossen.

Trotz ihrer Bedeutung und europaweiten Wirkung wurde die Geschichte der Universität Wittenberg bislang nur einmal in einer Gesamtdarstellung gewürdigt, und zwar im Jahr 1917 von WALTER FRIEDENSBURG (*Geschichte der Universität Wittenberg*, Halle 1917) aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Vereinigung der Leucorea mit der Universität in Halle. Friedensburg betrachtete zwar die gesamte Zeit des Bestehens der Leucorea von 1502 bis 1817, legte seinen Fokus jedoch stark auf das 16. Jahrhundert. In jüngerer Zeit entstand eine Vielzahl an Abhandlungen zu einzelnen Aspekten der Universitätsgeschichte, wie zu herausragenden Persönlichkeiten, zu einzelnen Fakultäten oder zu bestimmten wissenschafts-, alltags- oder institutionengeschichtlichen Themen der Universität. Hierbei wurde erneut vor allem das 16. Jahrhundert berücksichtigt, teilweise noch das 17. Jahrhundert; das 18. und 19. Jahrhundert hingegen stark vernachlässigt.

Nun legt der renommierte Hallenser Rechtshistoriker Heiner Lück, der sich seit Jahrzehnten intensiv mit der Geschichte der Leucorea befasst und damit einer der besten Kenner der Materie ist, eine neue Gesamtdarstellung der Wittenberger Universitätsgeschichte vor. Eine solche wurde seit Langem immer wieder angemahnt, scheiterte jedoch bislang an der Umsetzung. Lück füllt somit endlich ein drängendes Desiderat. In der reich bebilderten, wertvoll ausgestatteten und großformatigen Ausgabe setzt sich der Verfasser zum Ziel, „exemplarisch einen struktur- und institutionengeschicht-

lichen, vor allem aber akteursbedingten, personengeschichtlichen Einblick in die Geschichte der Leucorea als Ganzes zu vermitteln“ (S. 17). Lück teilt sein Buch in vier Kapitel auf, die in chronologischer Reihenfolge den Jahrhunderten folgen, in denen die Universität Wittenberg bestand. Er verfolgt damit ein „Gliederungsprinzip, das sich an geistesgeschichtlichen Epochen und landesgeschichtlichen Zäsuren orientiert“ (S. 18). Diese vier großen chronologischen Blöcke sind in sich thematisch unterteilt. Zunächst stellt Lück am Beginn eines jeden Hauptkapitels wichtige historische Ereignisse des jeweiligen Zeitabschnitts dar, die sich auf die Geschichte der Universität auswirkten, um dann verschiedene Bereiche der Universitätsgeschichte zu beleuchten. Bestimmte Themen werden in allen vier Kapiteln immer wieder aufgegriffen, was interessante Vergleiche ermöglicht. So gibt es jeweils Abschnitte zu den vier Fakultäten oder zu den Universitätsgebäuden ebenso wie zur universitären Verwaltung – jedes Hauptkapitel enthält Abschnitte zur korporativen Verfassung der Universität und zu den Universitätsorganen in dem jeweiligen Zeitraum. Auch die für das Jahrhundert entscheidenden Zäsuren und deren Wechselwirkungen mit der Universität, wie Kriege und Seuchen, werden untersucht, ebenso das Verhältnis der Leucorea zu den Landesherrn, finanzielle Aspekte der Universität und der studentische Alltag, um nur einige Beispiele zu nennen. Jedes Kapitel weist ausführliche Endnoten auf. Hier und im Literaturverzeichnis wird deutlich, dass Lück nicht zuletzt auch auf seine eigenen langjährigen, umfangreichen und quellenorientierten Studien zur Geschichte der Universität Wittenberg für diese Gesamtdarstellung zurückgreifen konnte. Ein Schwerpunkt in allen vier Kapiteln liegt auf den Personen, speziell auf den Professoren der Leucorea.

In der Einleitung (S. 17-24) hebt Lück hervor, dass er sich um Ausgewogenheit der Hauptkapitel bemüht hat, was ihm auch gelungen ist. Dies ist ein weiteres Verdienst des Buches, da nun endlich diejenigen Epochen der Wittenberger Universitätsgeschichte ihre angemessene Beachtung finden, die sich zeitlich an das lange Reformationsjahrhundert anschlossen. Die Einleitung führt ein in Gliederung, Inhalt und Aufbau des Bandes und geht dann über zum Forschungsstand. Die Darstellung Lücks stützt sich weitgehend auf Forschungsliteratur, eine nochmalige Sichtung des in dieser Literatur bereits bearbeiteten Quellenmaterials war ausdrücklich nicht das Ziel des Verfassers. Lück fasst somit erstmals den Forschungsstand der letzten Jahrzehnte zur Universität Wittenberg in einer Gesamtdarstellung zusammen, womit sein Buch weit über die Abhandlung Walter Friedensburgs hinausreicht. Das erste Hauptkapitel (Humanistischer Aufbruch im Zeichen der Reformation, S. 27-119) beschäftigt sich mit den Voraussetzungen für die Gründung der Universität in Wittenberg, mit der Phase der Errichtung und den ersten Jahren des Ausbaus. Auf die Rolle des sächsischen Kurfürsten Friedrich III. wird dabei ebenso eingegangen wie auf die ersten Universitätslehrer, welche humanistisches Gedankengut an der Leucorea einbrachten, und die Auswirkungen der von Wittenberg ausgehenden evangelischen Bewegung auf die Universität. Im 16. Jahrhundert prägte der Schmalkaldische Krieg mit dem Übergang der Kurwürde und des Kurkreises mit der Universität Wittenberg an die albertinische Linie der Wettiner als einschneidende Zäsur die Geschichte der Leucorea. Der Zeitrahmen des Kapitels umfasst noch die konfessionellen Auseinandersetzungen des späten 16. Jahrhunderts bis zum Tod Kurfürst Christians I. (1560–1591), in welche die Universitätsgeschichte eingebettet ist. Das zweite Hauptkapitel (Die Leucorea von der Etablierung der lutherischen Orthodoxie bis zum Vorabend der Aufklärung, S. 121-191) setzt ein mit der Übernahme der Kuradministratur durch Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Weimar (1562–1602) im Jahr 1591 und der Rückkehr zum strengen Luthertum, nachdem Kursachsen sich während der kurzen Regierungszeit Christians I. dem reformierten Bekenntnis geöffnet hatte. Ausführlich werden die Jahrhundertfeier 1602 sowie die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf die Universität behan-

delt. Kapitel 3 (Die Leucorea im Jahrhundert der Aufklärung, S. 193-263) beginnt mit dem Übergang des sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. (1670–1733) zum katholischen Bekenntnis und seiner Wahl zum polnischen König sowie mit der Feier 1702 zum Gründungsjubiläum der Universität. Intensiv wird auf die Rezeption der Aufklärung an der Leucorea eingegangen. Auch im 18. Jahrhundert stellte ein Krieg – der Siebenjährige Krieg – eine einschneidende Zäsur für die Leucorea dar. Das vierte Hauptkapitel (Das Ende der Leucorea, S. 265-289) ist das kürzeste. Es setzt ein mit der dritten Jahrhundertfeier 1802, befasst sich mit dem Niedergang der Universität infolge der Napoleonischen Kriege und geht intensiv auf die Vereinigung mit der Halenser Universität sowie auf die im Vorfeld geführten Diskussionen zu Alternativen ein. Im Epilog (S. 291-300) gibt Lück nochmals eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Entwicklungslinien an der Gesamtkorporation sowie an den einzelnen Fakultäten und nimmt eine Einbindung der Leucorea in die mitteleuropäische „Bildungslandschaft“ vor. Abgerundet wird der Band durch ein Titelverzeichnis der vor 1818 erschienenen und erwähnten Drucke (S. 303-314), das einen wertvollen Überblick über Schriften Wittenberger Gelehrter bietet, sowie ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 315-349), welches den aktuellen interdisziplinären Forschungsstand zur Wittenberger Universitätsgeschichte gebündelt vorweist. Außerdem erleichtern ein Abkürzungs- und Siglenverzeichnis (S. 350 f.), ein Personenregister (S. 352-360), ein Register der geografischen Bezeichnungen (S. 361-364) sowie das Abbildungsverzeichnis (S. 364-366) die Arbeit mit dem Band.

Das vorliegende Buch bietet einen wissenschaftlich fundierten, auf dem aktuellen Forschungsstand fußenden, umfassenden Überblick über die Geschichte der Universität Wittenberg während der Zeit ihres Bestehens in den drei Jahrhunderten von 1502 bis 1817. Es birgt für Wissenschaftler ebenso grundlegende Erkenntnisse wie für den interessierten Laien. Die Lektüre des Buches ist ein Vergnügen und wird durch die vielen Abbildungen noch anschaulicher gemacht. Der Band stellt ein unverzichtbares Grundlagenwerk für weitere universitätsgeschichtliche Forschungen dar, das künftig jeder, der sich mit der Geschichte der Wittenberger Universität befasst, nutzen wird.

Leipzig

Ulrike Ludwig

DANIEL BOHNERT/MARKUS WRIEDT, *Theologiae Alumni Vitebergenses (TAV)*.

Die graduierten Absolventen der Wittenberger Theologischen Fakultät (1502–1648) (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie, Bd. 38), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2020. – 1 157 S., 12 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-374-06672-9, Preis: 198,00 €).

Anders als das Universitätsjubiläum von 2002 hat das Reformationsjubiläum von 2017 der Erforschung der älteren Wittenberger Universitätsgeschichte kräftige Impulse verliehen. Davon profitieren insbesondere auch unverzichtbare personengeschichtliche Dokumentationen und alle damit verbundenen Forschungszugänge. Die Universitätsmatrikel für die Jahre 1502 bis 1648 steht inzwischen als relationale Datenbank „in progress“ im Internet zur Verfügung (Corpus inscriptorum Vitebergense, online abrufbar unter: <http://www.civ-online.org>). Für die fortlaufend darin zu ergänzenden Daten der Graduierungen sind jeweils spezielle Studien vorgesehen, von denen mit dem vorliegenden Buch über die höheren theologischen Graduierungen nun die erste erschienen ist. Die sehr umfangreiche Publikation geht allerdings über dokumentarische Zwecke weit hinaus. Die Autoren begreifen „Wittenberg als Gravitationszentrum von Humanismus und Reformation“, als „geistig-wissenschaftliche Drehscheibe“, und